



Zwischen Sorgeverantwortung und dem Weg zum eigenen guten Leben – *Mutterschaft im Wandel der Zeit*

Vortrag am 2.06.2018
auf dem Mütterkongress in Harlingerode



Uni.-Prof.'in em. Dr. sc. oec. Uta Meier-Gräwe
Justus-Liebig-Universität Gießen



Sozialpolitik: vorsorgender Sozialstaat

Ziele:

- Gewährleistung von Chancengleichheit durch frühzeitige Befähigung („Verwirklichungschancen“)
- Reduzierung von Nachsorge und sozialen Folgekosten

Maßnahmen

- Investition in Prävention/-gesetz
- Vernetzung wesentlicher Politikfelder sowie ehrenamtlicher und hauptamtlicher Akteur_innen
- hochwertige, institutionenübergreifende und lebenslaufbegleitende Unterstützungsstrukturen

Polarisierung der Lebenschancen



70 qm Wohnung; Stiefvater arbeitslos; Mutter
Im Erziehungsjahr; entwicklungsverzögert;
Asthmakrank; schlechte Luft; Verkehrslärm



Freistehendes Einfamilienhaus;
Vater Rechtsanwalt; Mutter Lehrerin;
Klavier-, Ballett-, Reitunterricht;
Klare Luft; blauer Himmel



Das klassische Familienmodell in Deutschland bröckelt...

- **2011 waren in 71 Prozent aller Familien die Eltern verheiratet. 15 Jahre zuvor waren es noch 81 Prozent.**
- **In fast jeder zehnten Familie leben die Eltern ohne Trauschein zusammen. 1996 war das lediglich in jeder 20. Familie der Fall.**

Die Großfamilie als Auslaufmodell



Wandel von Familienformen



- Kernfamilie
- Patchworkfamilie
- Nichteheliche
Lebensgemeinschaft



Alleinerziehende



Mehrgenerationen-
familie



Regenbogen-
familie



Land ist nicht gleich Land:

Familienstrukturen ändern sich auch in ländlichen Räumen:

- **Geringere familiäre Unterstützungsstrukturen**
- **Steigende Scheidungsraten**
- **Steigende Erwerbsquoten von Frauen**
- **Zunehmende Fahrzeiten zwischen Wohn- und Arbeitsort**

Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen

- Wandel der Lebensformen
- Steigende Anzahl berufstätiger Mütter
 - 2/3 der deutschen Mütter im erwerbsfähigen Alter sind berufstätig – häufig allerdings in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen





Frauen als Familienernährerinnen

**In 20 % aller Familien mit Kindern ist die Frau
hauptverantwortlich für den Lebensunterhalt.**

**mittlere Bildungsabschlüsse und Niedrigeinkommen sind
überdurchschnittlich häufig („Working poor“)**

Quelle: Klammer, Klenner 2010



OECD-Studie 2017: „Dare to Share“: Männliches Allein- oder Hauptverdienermodell ist in Deutschland immer noch vorherrschend

Mit der Folge, dass der Beitrag von Müttern mit mindestens einem Kind zum Haushaltseinkommen durch eigene Erwerbsarbeit bei lediglich 22,6 % liegt. Damit sind wir Schlusslicht unter 15 ausgewählten Ländern.

Aushandlungsprozesse in Paarbeziehungen



„linked lives“: Die gesellschaftliche Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit hängt ganz wesentlich von der Arbeitsteilung in Familien und insbesondere in Paarbeziehungen ab.

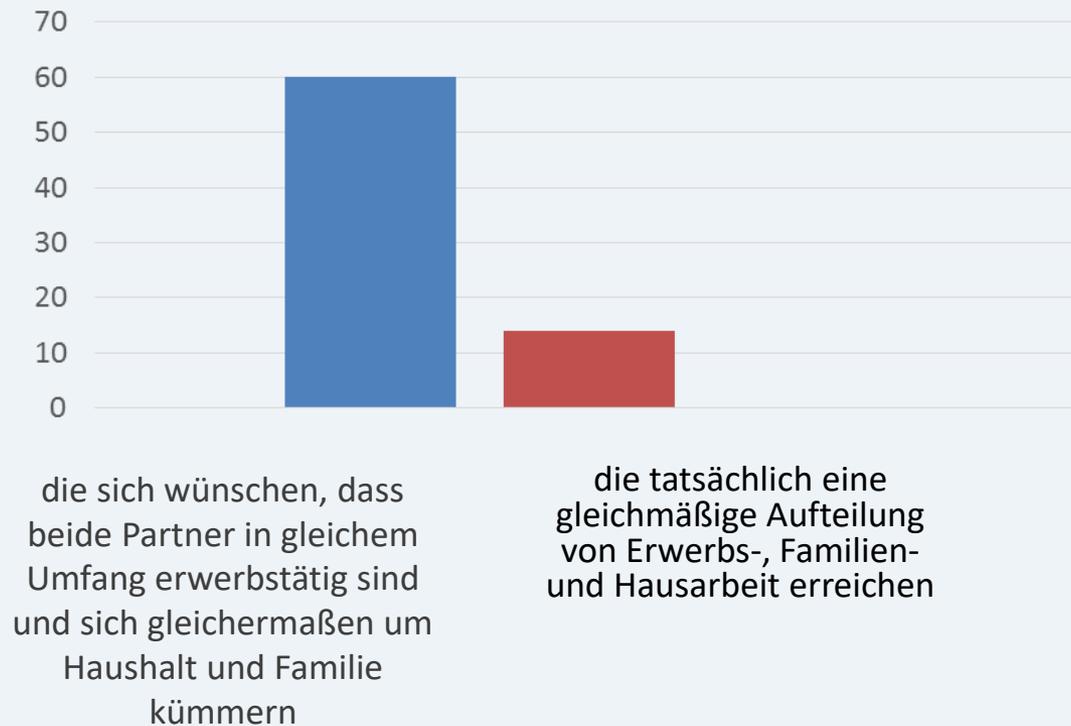
Wesentliche Faktoren in Aushandlungsprozessen:

- Ressourcenausstattung der Partnerinnen und Partner
- Effekte der Einübung und Gewöhnung
- öffentliche Kinderbetreuungs- und Pflegeinfrastruktur
- betriebliche Arbeitszeitroutinen
- steuerliche und sozialversicherungsrechtliche ökonomische Anreize



Nur wenige Eltern mit kleinen Kindern leben ihr Ideal

Eltern mit Kindern zwischen 1 und 3 Jahren, ...





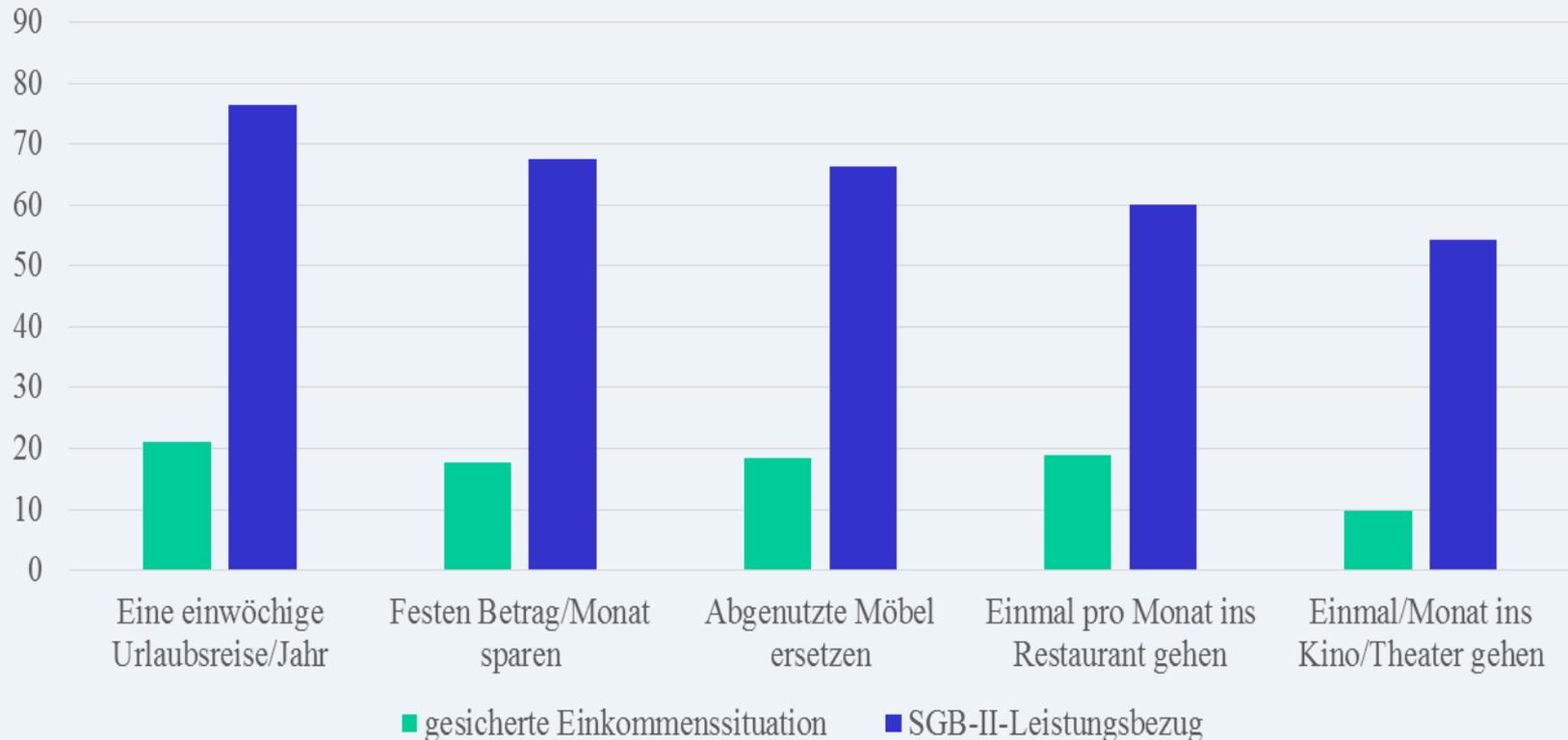
Kinder aus Haushalten, die auf staatliche Unterstützung angewiesen sind, erleben **einen anderen Alltag** wie Gleichaltrige aus Haushalten mit gesicherten Einkommen

„Ein Leben in Armut erfordert eine überdurchschnittliche Kraftanstrengung von den Familien“. (Andresen/Galic 2015)

„Umfang und Folgen von Armut in Kindheit und Jugend werden nach wie vor politisch unterschätzt.“ (G. Holz 2015)

Unterversorgungslagen von Kindern unter 15 Jahren und ihren Familien

Fehlt aus finanziellen Gründen/Anteile in %



Quelle: Frühe Kindheit 04/2015:37

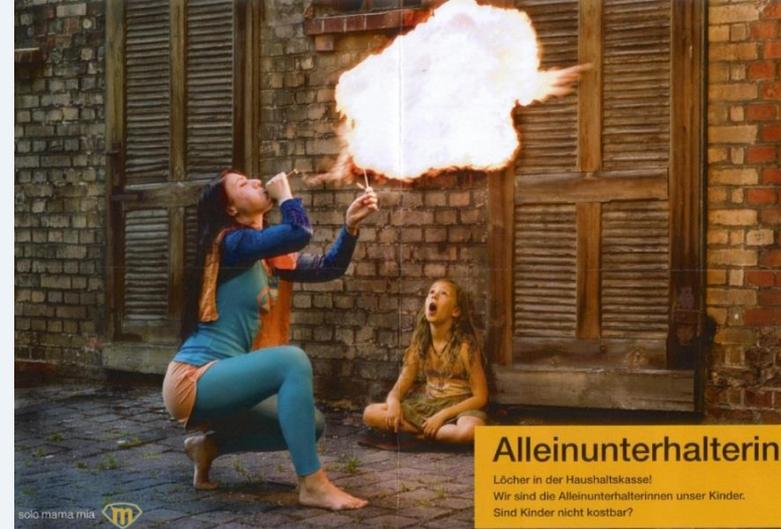


Bestandsanalyse



- **26 % der westdeutschen und sogar 46 % der ostdeutschen Frauen haben eine oder mehrere Phasen als allein Erziehende bewältigt(en müssen).**
- **Für die Hälfte der Frauen dauerte diese Phase acht Jahre und länger**
- **78 % von ihnen verfügen über einen mittleren oder hohen Bildungsabschluss**

Bestandsanalyse



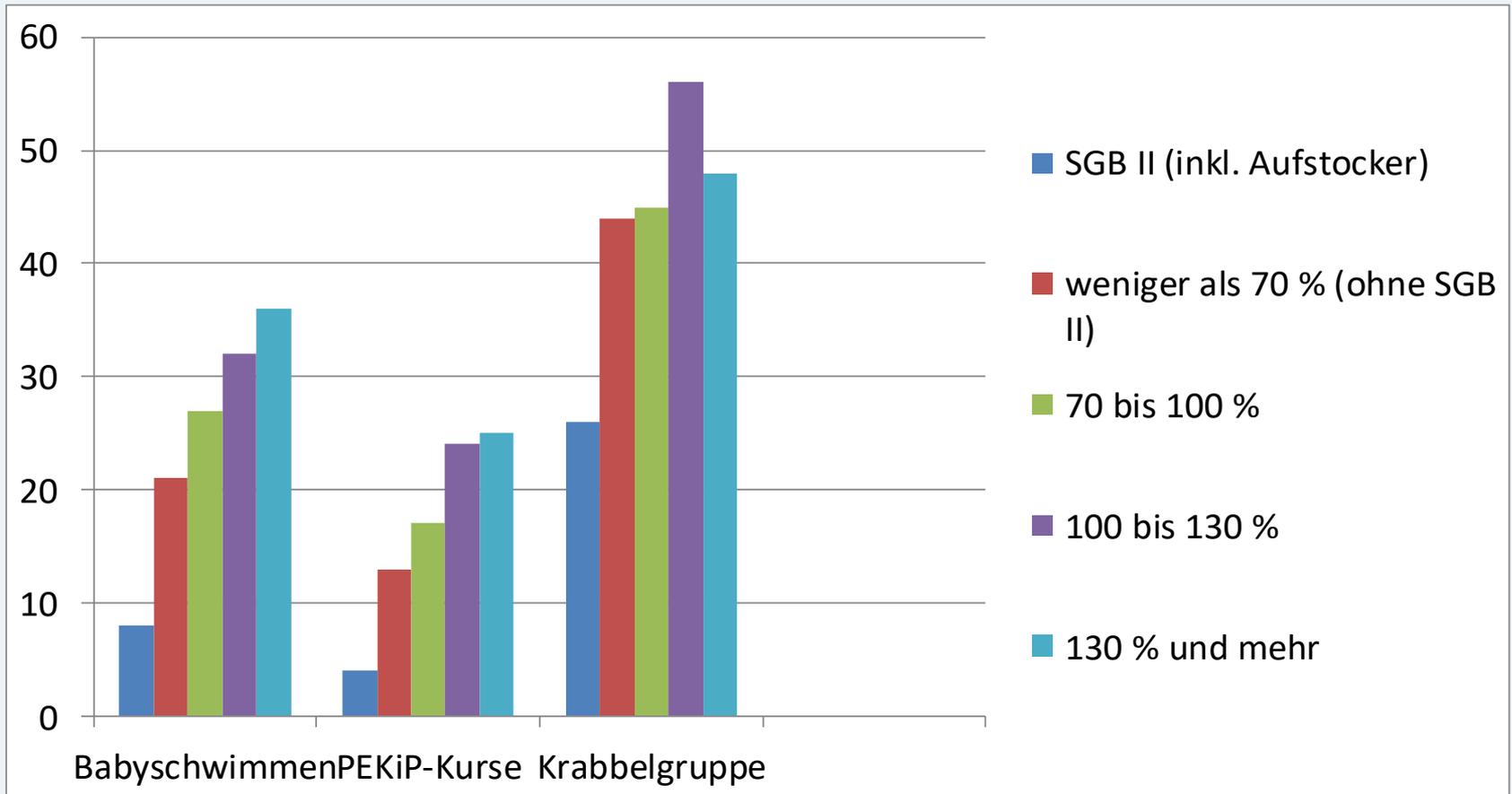
- Im Bundesdurchschnitt sind alleinerziehende Mütter etwa **fünfmal häufiger** als Paarfamilien auf SGB-II-Leistungen angewiesen. Von den 1,92 Millionen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren, die sich im SGB-II-Bezug befinden, leben rund 968.750 in Alleinerziehenden-Haushalten. Kinderarmut in Deutschland ist somit zur Hälfte auf die Armut von Alleinerziehenden zurückzuführen.

Bestandsanalyse



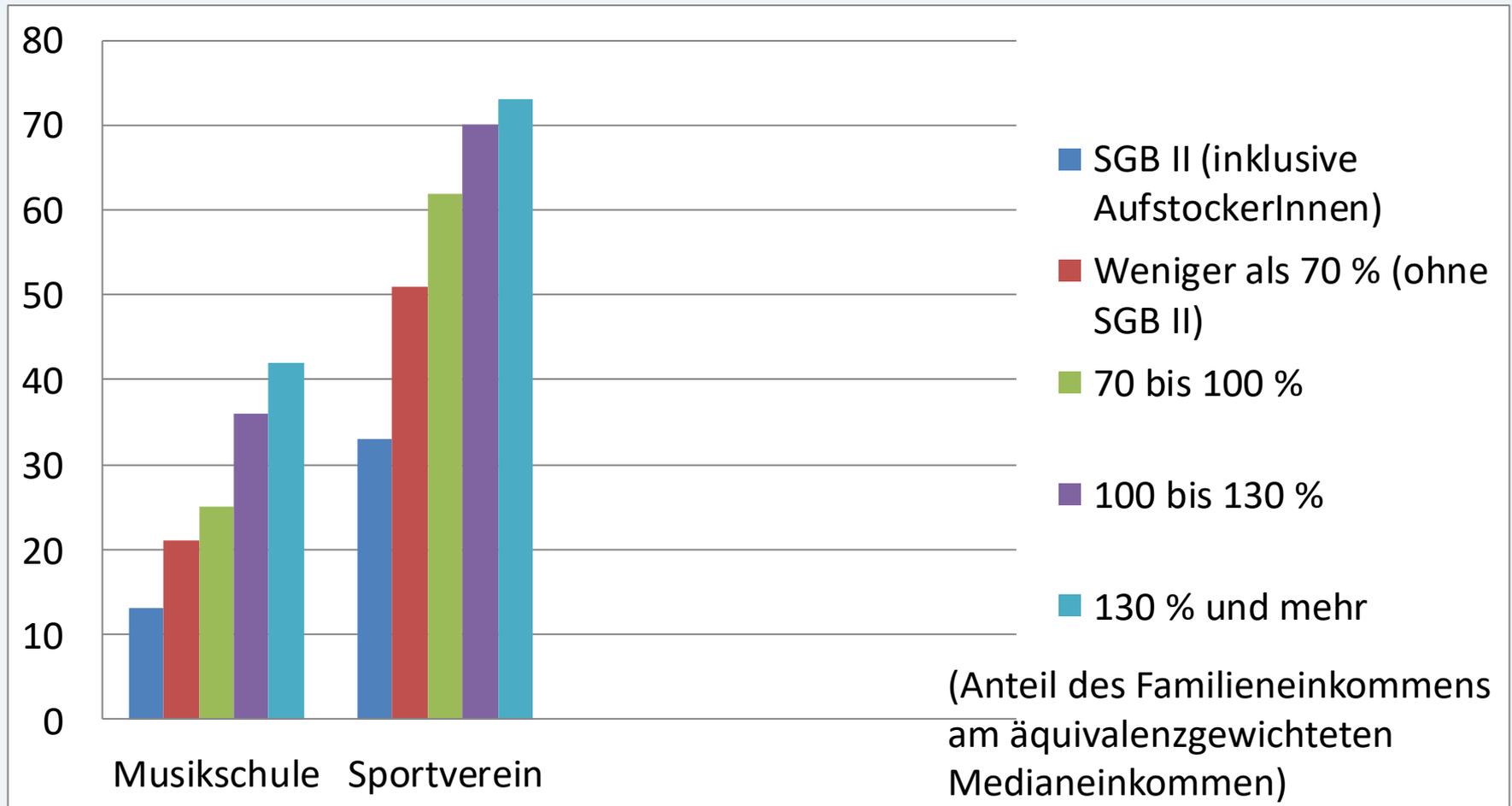
Obwohl mehr als drei Viertel der alleinerziehenden Mütter (**78%**) in Deutschland über einen mittleren bis hohen Bildungsabschluss verfügen und sechs von zehn alleinerziehenden Müttern erwerbstätig sind, ist das **Zugangs- und Verbleibsrisiko dieser familialen Lebensform in Armutslagen seit 2005 um 6,6 Prozent angestiegen**, während es für Paare mit zwei Kindern um 11,7 Prozent gesunken ist. (Stichnoth 2016, S. 4)

Anteil der Kinder unter 24 Monaten, die an organisierten Freizeitangeboten teilnehmen, abhängig vom Familieneinkommen* (in %)



*Anteil des Familieneinkommens am äquivalenzgewichteten Medianeinkommen
 Datenbasis: Sonderauswertung AID: ADJI-Survey 2009

Anteil der Kinder ab 24 Monaten bis Schuleintritt, die an organisierten Freizeitangeboten teilnehmen, in Abhängigkeit vom Familieneinkommen (in %)



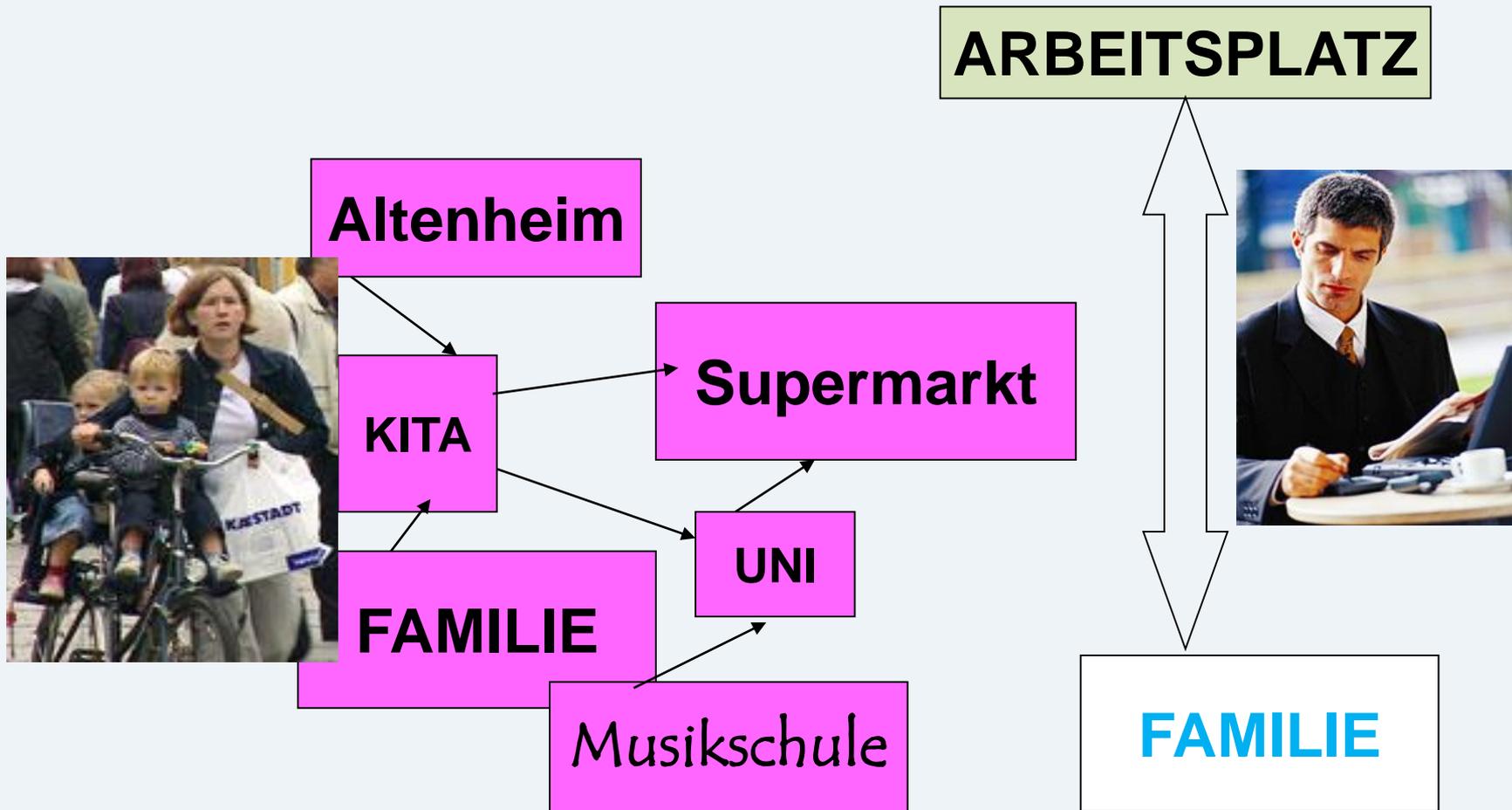
Erschöpfte Mütter in anerkannten MGW-Kliniken

- Von rund 50.000 Müttern, die 2014 an einer Mutter-Kind-Kurmaßnahme im Müttergenesungswerk teilgenommen haben, leiden über 80 Prozent unter Erschöpfungszuständen
- Von ihren rund 72.000 mitreisenden Kindern sind zwei Drittel ebenfalls behandlungsbedürftig.

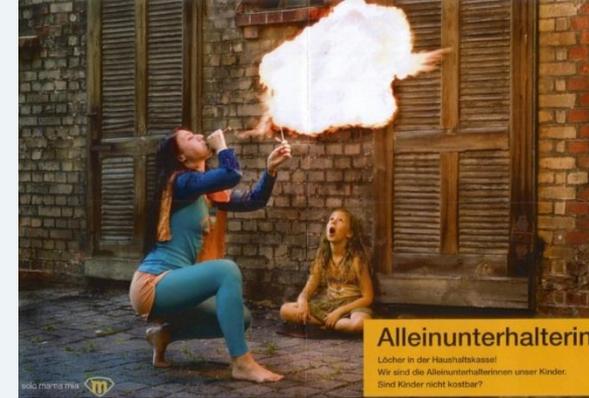
Quelle: Datenreport des Müttergenesungswerkes



Weibliche und männliche Wegeketten



Folgen von Inkonsistenzen und Fehlanreizen in der Lebenslaufpolitik



- Keine langfristige Sicherung des Lebensunterhalts möglich!! (Zwei Drittel der erwerbstätigen Frauen in Deutschland verdienen nicht genug, um ihre Existenz langfristig zu sichern)
- **Die Hälfte** der Frauen ist nicht einmal in der Lage, sich und ein Kind **kurzfristig** finanziell eigenständig zu versorgen – schon gar nicht für Zeiten ohne eigenes Einkommen vorzusorgen
- Frauen stecken größtenteils in Berufen mit einem eingebauten Verarmungsrisiko (müssten mehr als 2000 Euro brutto verdienen, um Armutsfalle im Alter zu entgehen!)

Gesunde Lebensjahre der Frauen im Alter von 65 Jahren

	2000	2005	2009	2012
Deutschland	9,5	5,9 (6,4)	6,5	6,9 + 14,3
Schweden	9,3	10,9 (10,7)	14,6	15,4 + 5,7
Dänemark	9,9	9,9 (13,2)	12,0	12,9 + 7,3

29,9%

30,2%

31,0%

33,3%

Lesehilfe: Vor dem Jahr 2005 konnten in Deutschland diejenigen Frauen, die in dem jeweiligen Jahr 65 Jahre alt geworden waren, noch jeweils gut 9 von Gesundheit geprägte Lebensjahre erwarten. Ab dem Jahr 2005 sind es nur noch zwischen 6 und 6,9 Jahre. (rote Ziffern: multimorbide Lebensjahre) (schwarze Ziffern: Frauen; blaue Ziffern: Männer)

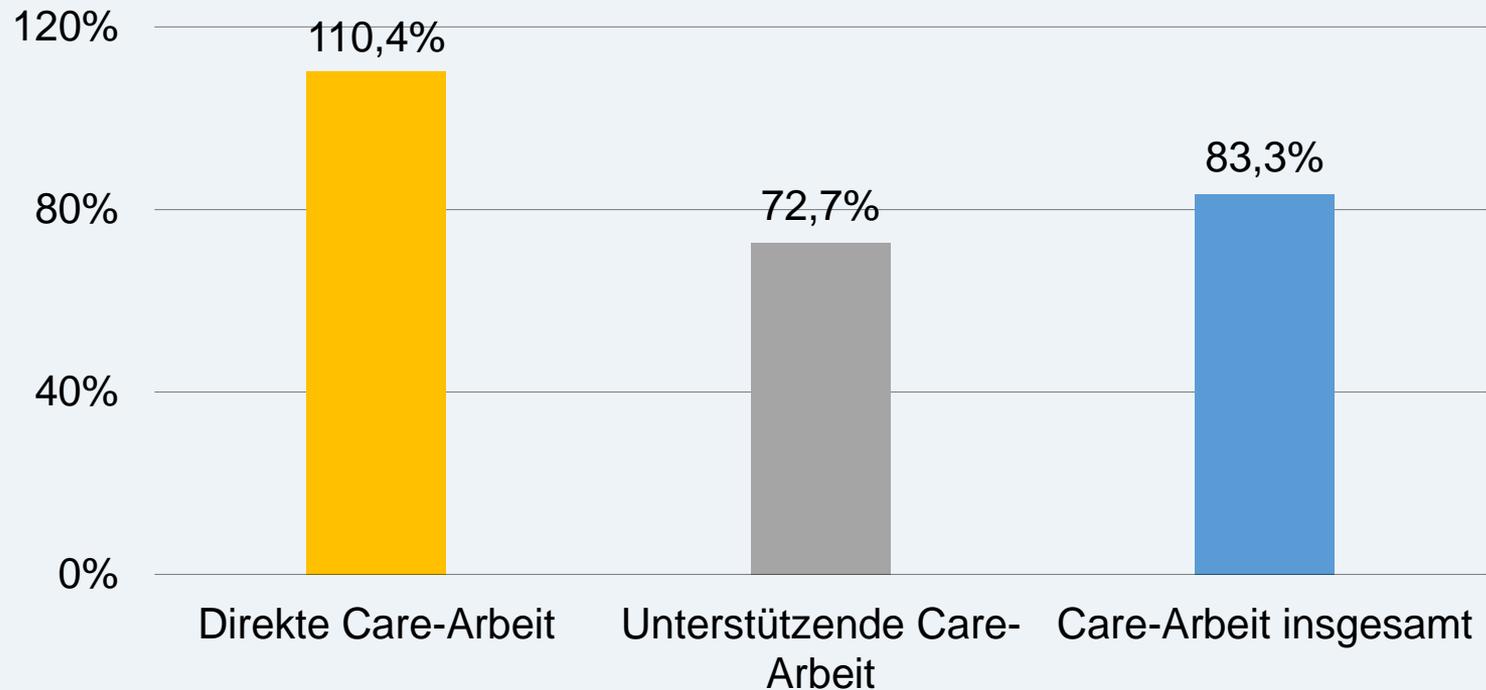
(Quelle: Eurostat, Strukturindikatoren über Gesundheit [hlth_hlye], Update vom 14.03.2017; Darstellung, Cornelia Heintze, Expertise Friedrich-Ebert-Stiftung)

Indikatoren für ungleiche Verwirklichungschancen

- **Gender Pension Gap:** Die eigenen Alterssicherungsleistungen von Frauen waren 2015 um **53%** geringer als die von Männern.
- **Gender Pay Gap:** Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst erwerbstätiger Frauen war 2015 um **21%** geringer als der erwerbstätiger Männer.
- **Gender Lifetime Earnings Gap:** Frauen haben ein um **49%** geringeres Gesamterwerbseinkommen im Lebensverlauf als Männer (2016).
- **Gender Care Gap:** Frauen leisteten im Jahre 2012 **52%** mehr unbezahlte Care-Arbeit als Männer, also anderthalb Mal soviel.



Der Gender Care Gap von Personen in Paarhaushalten mit Kindern



Quelle: FDZ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13 nach Klünder 2017.



Fatale Folgen:

Frauen, die ab ihrem 35. Lebensjahr einen 400-Euro-Job ausüben bis sie 2045 in Rente gehen, erwerben darüber einen Rentenanspruch von insgesamt 142 Euro.

(Quelle: BMFSFJ 2013 Frauen im Minijob)



Die Trivialisierung der Carearbeit

Seit dem Übergang zur Industriegesellschaft wird das, was Frauen arbeiten, wenn sie kochen, putzen, bügeln, nähen, Mittagstische organisieren oder mit Kindern Schulaufgaben machen, als Folge eines reduktionistischen Verständnisses von Ökonomie nicht als wirtschaftliche Tätigkeit angesehen, sondern bestenfalls als „Arbeit aus Liebe“ oder als „legale Schattenwirtschaft“ deklariert.

Das muss sich ändern:



Neues Leitbild

„Wir streben eine Gesellschaft mit gleichen Verwirklichungschancen von Frauen und Männern an, in der die Chancen und Risiken im Lebensverlauf gleich verteilt sind.“

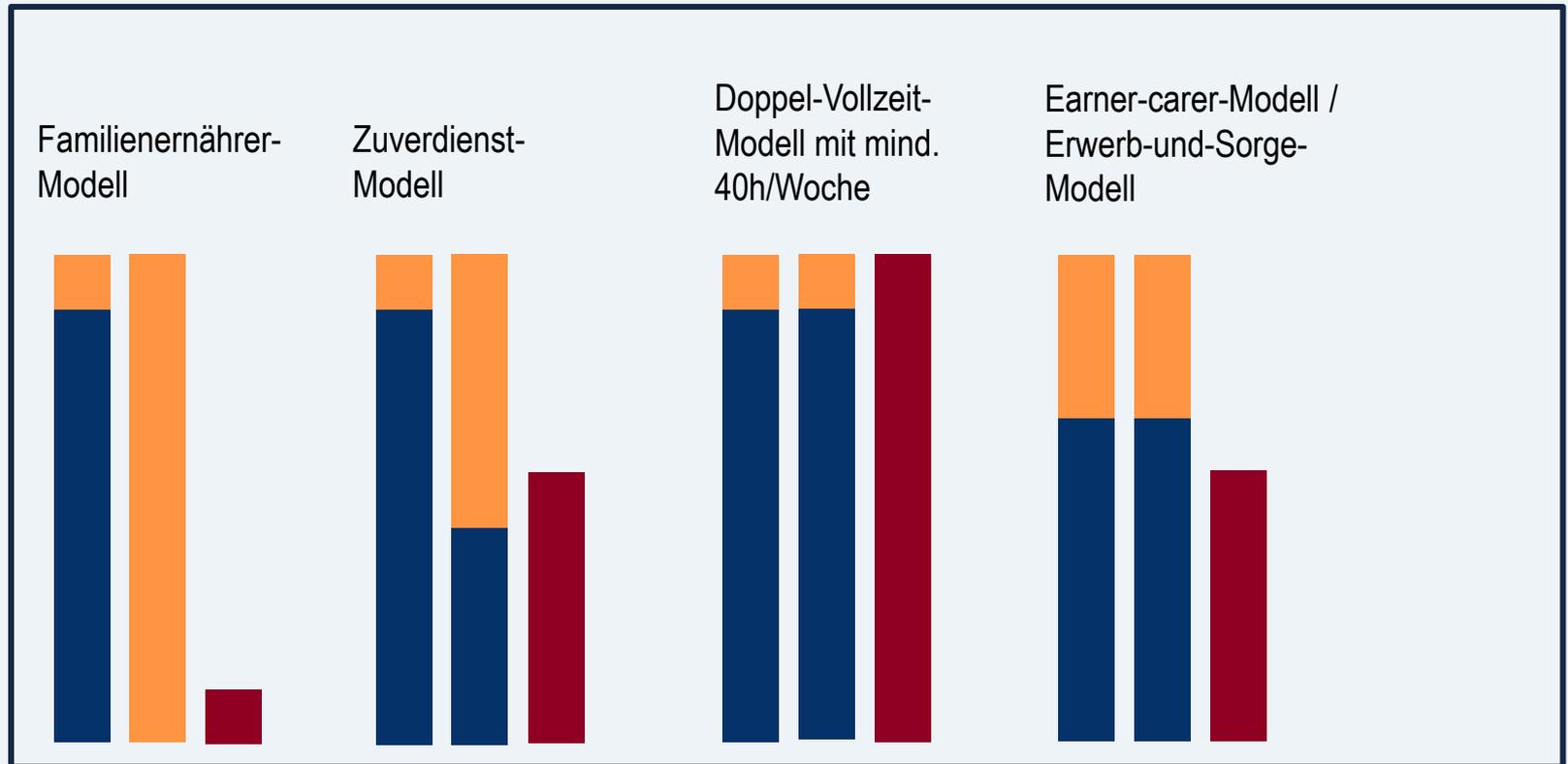


Roter Faden des Gutachtens: Das „Erwerb-und-Sorge-Modell“

- gleichstellungsorientierte Gestaltung von Erwerbs-
und Sorgearbeit für Männer **und** Frauen
- für alle Menschen die Möglichkeit, neben der Erwerbsarbeit auch private Sorgearbeit auszuüben und gleichzeitig die Möglichkeit, private Sorgearbeit jederzeit zusammen mit Erwerbsarbeit zu leben
- Aktuell geringe Verwirklichungschancen für das „Earner-Carer-Modell“ (Fraser) im Vergleich zu Familienernährer-, Zuverdienst- und Doppel-Vollzeitmodellen



Mögliche Modelle für ein Arrangement von Sorge- und Erwerbsarbeit in Paaren



Erwerbsarbeit, Sorgearbeit, externe Sorgearbeit (erwerbsförmige Sorgearbeit und unbezahlte Sorgearbeit von anderen Personen z.B. Großeltern oder Kindern)

Gleichstellungspolitische Ziele

- Eigenständige wirtschaftliche Sicherung durch gleichberechtigte Integration in die Erwerbsarbeit
- Eigenständige wirtschaftliche Sicherung durch soziale Absicherung für unbezahlte Sorgearbeit
- Eigenständige wirtschaftliche Sicherung im Alter
- Partnerschaftliche Geschlechterverhältnisse und Auflösung von Geschlechterstereotypen



Gleichstellungspolitische Ziele

- Gleiche Verteilung der unbezahlten Sorgearbeit **unabhängig vom Geschlecht**
- Vereinbarkeit von **gutem Leben**, Sorge- und Erwerbsarbeit
- **Qualitativ hochwertige** und (auch finanziell) zugängliche Betreuungs- und Pflegeinfrastruktur
- Gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit
- Abbau von Diskriminierung und **Schutz** vor geschlechtsbezogener Gewalt



Handlungsempfehlungen

- I. Gleichstellung in der abhängigen Erwerbsarbeit
- II. Berufswahl und berufliche Weiterbildung
- III. Gleichstellung in der selbstständigen Erwerbsarbeit
- IV. Aufwertung der erwerbsförmigen Sorgearbeit**
- V. Rahmenbedingungen und Infrastruktur der Sorge für Kinder
- VI. Rahmenbedingungen und Infrastruktur der Sorge für pflegebedürftige Personen
- VII. Rahmenbedingungen und Infrastruktur der privaten Haushaltsführung



SAHGE-Berufe

Eine neue gemeinsame Klammer für die Sorgeberufe, um sie begrifflich sichtbar zu machen:

SA	H	G	E
Soziale Arbeit	Haushaltsnahe Dienstleistungen	Gesundheit, Pflege	Erziehung

- 80 % der hier Beschäftigten sind weiblich





SAHGE-Berufe zu „Lebensberufen“ weiterentwickeln

- Statt „Sackgassenberufe“ sollen die SAHGE-Tätigkeiten zu echten „Lebensberufen“ werden, in denen die Beschäftigten dauerhaft gut und existenzsichernd arbeiten und sich entwickeln können.
- Die Sachverständigenkommission empfiehlt die **Erarbeitung einer zusammenhängenden Strategie zur Aufwertung der erwerbsförmigen Sorgearbeit.**
- In SAHGE-Berufe sollte ein größerer Anteil des Bruttoinlandsprodukts investiert werden als bisher.

Niedriglöhne und Frauenarbeit

- **Starke Zunahme von Niedriglohnbeschäftigung - trifft besonders Frauen**
- **Hohe Konzentration von Niedriglöhnen in bestimmten Branchen und Beschäftigungsformen**
- **Forderung nach gleicher Bezahlung läuft teilweise durch Outsourcing ins Leere**
- **Zunehmend qualifizierte Frauen (und auch Männer) gering bezahlt**
- **Hohe Subvention für geringe Löhne – Geld fehlt bei Investitionen u.a. für Gleichstellung**





Konzept der Wahlarbeitszeit (WAZ)

- stärkere Arbeitszeitsouveränität (Jeder sollte sich fragen dürfen: Wo, wann und zu welchen Zeiten will ich arbeiten?)
- Es geht nicht um absolute Arbeitszeitsouveränität, weil die betrieblichen Belange auch zu berücksichtigen sind. Aber es geht um ein Anrecht zur Verhandlung von Zeit.
- Wahlarbeitszeitgesetz = berücksichtigt die Ansprüche von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gleichermaßen
- anlassbezogene Verkürzungen der Arbeitszeit im Lebenslauf: Zeit für Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen und Zeit für Weiterbildungen („atmende Arbeitszeitmodelle“)



Wie funktioniert die Wahlarbeitszeit (WAZ)?

- Erfasst alle Betriebe, lässt aber differenzierte Lösungen zu
- Konzept der „regulierten Selbstregulierung“, kollektive Ansprüche für individuelle Lösungen
- Betonung liegt auf dem „Aushandlungscharakter“ (Prinzip Augenhöhe, geregelter Beteiligungs- und Mitbestimmungsverfahren (Spielregeln))
- Gesetz umfasst Formen, Fristen, Verfahren und Beteiligungsrechte (1. Arbeitszeitcheck; 2. Entwicklung Arbeitszeitkonzept mit Maßnahmen (wichtig: Vertretungsregelung))
- Betriebe mit Betriebsrat: Mitbestimmungsrecht des BR bei der Entscheidung über individuelle Arbeitszeitwünsche
- Rechtsfolgen bei Fehlern: Legt Betrieb kein Konzept vor: automatischer Anspruch auf WAZ

Lebensarbeitszeitkonten

- dienen der Ansparung von Überstunden
- gibt es schon in der betrieblichen Praxis
- die Forschung zeigt allerdings, dass sie hauptsächlich von Personen genutzt werden, die früher in den Ruhestand gehen möchten.
- für Arbeitnehmer*innen, die gerade in der Rushhour ihres Lebens stehen, machen diese Konten wenig Sinn. Wie will man gleichzeitig ansparen und Stunden für Auszeiten nehmen?



Vielen Dank!



Alleinunterhalterin

Löcher in der Haushaltskasse!

Wir sind die Alleinunterhalterinnen unser Kinder.

Sind Kinder nicht kostbar?